

Unsichtbare Wesen

Unsichtbare Wesen

Heute noch das grüne Tal
liegt ruhend vor den Bergen,
dort lebten in vergangener Zeit
Wesenheiten gut versteckt.
Bis in die große Stadt
trotz allem ihre Kunde trieb.
Von Stadttor aus, in Weiß voraus geschickt,
ganz oben von den Bergen schritt,
mit großer Faust und unsichtbar
und drückte so die Wesensschar,
ins tiefe Reich der Massen Mitte,,
damals schon war es so Sitte.
Viele Jahre verloren ihre Spur,
darüber legten Jahreszeiten,
des Bauern Werk mit Flug und Pferd.
Natur aus sich heraus in Freude,
blüht wild und klar aus Kraft der Sonne.
Nur in Vollmondnächten wehen Rufe
aus schleierhaftem Nebel.
Gesichtslos, Licht kreisend sich im Tanz
bis morgens erste Sonnenstrahlen die Erde grün beschenkt,
wie wundersam stillschweigen alle Münder.

© Karlo

© Karl-Heinz Hübner Alle Rechte vorbehalten, besonders das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung, sowie Übersetzung. Kein Teil des Textes darf ohne schriftliche Genehmigung des Autors reproduziert oder verarbeitet werden!

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)